

Gegen Gewalt und Machismo - Frauen in Argentinien

Von Anne Herrberg (ARD Buenos Aires)

Sprecher M 1: Erneut gab es einen Femizid in der Ortschaft Benavídez.

Sprecher W 1: ... die Frau wurde von ihrem Mann mit Messerstichen getötet. **Sprecher M 2:** Schock über das Massaker von Hurlingham.

Sprecher W: ... erschießt seine Frau vor den Augen des 11-jährigen Sohnes....

Sprecher M 2: Brutales Verbrechen in Mar del Plata....

Sprecher W: ... unter Drogen gesetzt und brutal vergewaltigt..

Protest und Rufe „Ni Una Menos!“

Autorin: Jeden Tag eine Tote mehr. Argentinien wird von einer Serie brutaler Frauenmorde erschüttert – es gibt ein eigenes Wort dafür. Femizid. Das Töt-en einer Frau im Kontext von sexueller oder häuslicher Gewalt –Täter sind in über 70 Prozent der Fälle die Lebenspartner, der Ex oder ein Verwandter. Früher wurde das als „Verbrechen aus Leidenschaft“ abgetan, galt als „Privat-angelegenheit“ – heute sagt das niemand mehr laut. Das hat viel mit dem 3. Juni 2015 zu tun.

04 ATMO

„Ni una Menos!“

01 OT

Frau

Demo 1

Ich sage ‚Ni una Menos!‘Keine einzige Frau mehr, die ermordet wird, keine mehr, die sterben muss durch Macho-Gewalt und Patriarchat. Das ist ein Angriff auf uns alle. Dagegen kämpfen wir, gemeinsam, auf der Straße!

Autorin: Ni una Menos. Ein Sprechchor aus hunderttausenden Kehlen. Zum ersten Mal war der Ruf am 3.Juni 2015 in den Straßen von Buenos Aires zu hören. Ni Una menos. Keine einzige weniger. Nicht eine einzige Tote mehr. Es ist auch der Name des Kollektivs aus Journalistinnen und Akademikerin-nen, die über Medien und soziale Netzwerke zum Protest aufgerufen hatten.

05 ATMO

„Ni una Menos!“

03 OT

Frau

Demo 2

Wir fordern Gerechtigkeit. Schluss mit diesem Denken, dass Frauen wie Objekte behandelt werden, als wären sie keine Menschen.

**04 OT
Demo**

Mann

Es ist ein Aufschrei der Gesellschaft, auch von uns Männern an die Männer: Stoppt die Gewalt und das Morden.

**05 OT
Carbajal**

Mariana

Wir machen eine Revolution, denn es braucht eine feministische Revolution gegen dieses patriarchale System, in dem Frauen seit Jahrhunderten diskriminiert und dominiert werden. Wir schweigen nicht mehr

„Abajo el patriarcado, se va a caer, se va a caer!“

Autorin: Etwas Fundamentales ist in Bewegung geraten im konservativen und katholisch geprägten Argentinien, davon ist Mariana Carbajal überzeugt. Sie ist Journalistin und Gründungsmitglied des Kollektivs NiUnaMenos .

06 OT

Mariana Carbajal

Es sind nicht mehr nur ein paar Frauenrechtlerinnen, die denunzieren. Das Thema ist auf der Agenda, das Bewusstsein ist gewachsen. Gleichzeitig beobachten wir derzeit, dass die Verbrechen grausamer werden. Es scheint ein Paradox: Die Demos werden immer größer, wir werden immer mehr, aber sie töten jedes Mal mehr von uns.

Autorin: Alle 30 Stunden stirbt eine Frau durch häusliche und sexuelle Gewalt in Argentinien, quer durch jede gesellschaftliche Schicht, Religion, Altersstufe. Das sagt die Statistik, die seit 2008 von der Nichtregierungsorganisation und Beratungsstelle „Casa de Encuentro“ geführt wird. 290 Frauen im Jahr 2016. Und die Verbrechen nehmen zu. Allein in den ersten 43 Tagen dieses Jahres wurden 57 Frauen ermordet.

07 OT

Mariana Carbajal

Es ist notwendig darüber zu berichten, auch wenn uns oft die Wörter fehlen. Wichtig ist, uns zu fragen, wie wir darüber sprechen. Eben nicht auf diese sensationslüsterne Art. Wir müssen

über Rechte sprechen und die Hintergründe deutlich machen. Dass der Staat seiner Verantwortung nicht nachkommt, dass die Justiz oft keine Hilfe ist... Dazu kommt der Diskurs der katholischen Kirche, die ein patriarchales Familienmodell predigt, in dem die Frau eben keine Entscheidungsfreiheit über ihr Leben und ihren Körper hat. Die Femizide haben ein gemeinsames Muster: der Nährboden ist der Machismus in unserer Gesellschaft, der ermöglicht es, dass manche Männer die Frauen als ihr Eigentum betrachten. Denn es gibt eine Botschaft in diesen Verbrechen: Du gehörst mir, oder du gehörst niemandem.

Autorin: Merlo. Eine typische Vorstadt im dichtbesiedelten Großraum von Buenos Aires. 250.000 Einwohner, 18 Prozent Arbeitslosigkeit. Karina Abregú wohnt am Stadtrand, dort wo die Straßen ungeteert und die Häuser geduckt sind. Ihres ist leicht zu erkennen, ein Polizeiwagen parkt davor – zu Karinas Schutz. Sie ist eine Überlebende.

08 OT

Karina Abregú

Mein Ex und ich haben dort drüben, neben dem Grill gestanden. Er packte mich an den Haaren und plötzlich spürte ich etwas Kaltes am Rücken. Ich dachte, es wäre kaltes Wasser. Als ich mich wütend umdrehte, sah ich ihn mit einem Feuerzeug, er hatte mich mit Alkohol überschüttet. Gleich darauf spürte ich Hitze, ich stand in Flammen. Ich riß mich los, schmiss mich in den Pool, alles hat glaube ich fünf Sekunden gedauert.

Autorin: Das war am 1. Januar 2013. Dass Karina überlebt hat, grenzt an ein Wunder. Mehrere Wochen verbrachte sie im Krankenhaus, konnte nicht sprechen, sich nicht bewegen. Ihre Haut wirkt wie Pergament, an Armen, Brust und Hals ziehen sich Geschwülste und Narben. Ewige Marken eines Martyriums, das viele Jahre vorher begann.

**09 OT
Abregu**

Karina

Als wir uns kennenlernten, war er sehr charmant, er nannte mich „meine Schöne“, war sehr aufmerksam. Ich wollte ihn als meinen Ehemann.

Autorin: Es begann ganz subtil. Mit Kommentaren zu ihrer Kleidung. Er wollte nicht, dass sie Zeit mit ihrer Schwester verbrachte. Und er machte sich vor anderen, über sie lustig.

10 OT

Karina Abregu

Es vergingen nicht mal zwei Monate bis er mich zum ersten Mal schlug. Unter Tränen bat er mich um Entschuldigung, versprach sich zu ändern. Ein Schauspiel. Ja. Und dann wurde das alles irgendwann zur Gewohnheit

Autorin: Man kann es auch Teufelskreis nennen. Kontrolle, Isolation, Demütigung und Gewalt. 14 Jahre lang. Warum hat sie sich nicht getrennt? Ihn angezeigt? Sich Hilfe gesucht?

11 OT

Karina Abregu

Ich habe ihn gleich beim ersten Mal angezeigt. 15 Mal habe ich Anzeige erstattet. Es ist nie etwas passiert. Aber ich hatte zwei Kinder, nicht von ihm, von meinem ersten Freund, für die ich alleine aufkommen musste. Er sorgte dann dafür, dass ich meinen Job verlor. Nach 20 Jahren! Die haben mich auf die Straße gesetzt, wie einen Hund. So war ich praktisch gezwungen, bei ihm zu bleiben und auf das Schlimmste zu warten.

Autorin: Ihr Ex-Mann behauptete später, sie habe sich selbst angezündet. Die Polizei nahm das so auf, auch der Staatsanwalt glaubte ihm. Zunächst.

12 ATMO

Stöckelschuhe

18

OT

arro

MonicaCuñ

Die Proteste von Ni Una Menos markieren ein Davor und Danach. Es hat die Zivilgesellschaft mobilisiert und Reformen im Strafrecht angestoßen. Aber die, die sie umsetzen sollen, haben damit ein enormes Problem. Sie fürchten sich, sie wollen nicht, sie boykottieren es, haben einen Klüngel am Laufen oder sie kennen

sich nicht aus, wahrscheinlich trifft alles miteinander zu. Der Justizapparat ist extrem machistisch.

Autorin: Scharfe Worte, spitze Absätze und die Augenbrauen immer leicht nach oben gezogen. Monica Cuñarro ist keine Frau der leisen Töne. Die Generalstaatsanwältin hat korrupte Polizisten hinter Gitter gebracht, sie hat sich mit Mafias angelegt und Schmugglernetzwerke aufgedeckt. Nun widmet sich ihre Abteilung Fällen von häuslicher und sexueller Gewalt.

19 OT

MonicaCuñarro

Zehn Richtern steht eine Richterin gegenüber. Sie muss doppelt so hart kämpfen für ihren Posten, muss sich ständig Sprüche gefallen lassen, wird oft unter Druck gesetzt die Regeln der Macho-Kultur zu adaptieren. Ich habe das alles erlebt. Aber mit mir legen sie sich nicht mehr an, mich kennen sie schon. In meiner Abteilung arbeiten nur Frauen und entgeg-en aller Vorurteile gelangen wir zu exzellenten Resultaten.

13 ATMO

Gerichtssaal

Autorin: Strafgerichtshof N°1, Buenos Aires – Monica Cunñarro verliert ihr Schlussplädoyer im Fall Cardozo. Der Mann erstach seine Frau vor den Augen des 11-jährigen Sohnes. Begründet auf Gutachten und Zeugenaussagen zeichnet Cuñarro das Portrait eines Mannes, der seine Frau sowie seine Kin-der jahrelang misshandelte. Es braucht starke Nerven, ihr zu folgen. Die Ver-teidigung appelliert auf „Mord nach gewalttätiger Gefühlsregung“ oder wie man früher sagte „aus Leidenschaft“, ein strafmildernder Umstand. Cuñarro zitiert Frauenrechtskonventionen und die neue Gesetzeslage im Strafrecht. Mord in Kontext von häuslicher und sexueller Gewalt – Höchststrafe.

**21 OT
Cuñarro**

Monica

Fe-mi-zid. Die Staatsanwaltschaft erachtet es als äußerst wichtig, den speziellen Tatbestand bei seinem Namen zu nennen. Der Femizid ist kein neues Phänomen, weder in Argentinien noch anderswo. Ge-schlechtsspezifische Gewalt war immer und ist ein

Instrument der Disziplinierung, ein Mittel Autorität ein- oder zurückzufordern. Das effizienteste, um das Fortbestehen eines patriarchalen Gesellschafts-modells zu garantieren.

Autorin: Das Urteil lautet Femizid, der Angeklagten bekommt lebenslänglich. Es ist einer der wenigen Präzedenzfälle in Argentinien bisher. Und der erste, in dessen Protokoll drei Wörter eingeschrieben bleiben.

**22 OT
Cuñarro**

„Ni una Menos“

Monica

Autorin: Seit einem halben Jahr gibt es erstmals einen Nationalen Aktions-plan in Argentinien, eine zentrale Forderung von „Ni una Menos“. Mit Maßnahmen zur Vorbeugung von Gewalt und zum Schutz von Betroffenen. Doch die Behörde, die sie umsetzen soll, ist chronisch unterfinanziert.

15 ATMO

Asamblea NiUnaMenos

Autorin: Mariana Carbajal steht mit einem Megaphon im ersten Stock eines alten Verwaltungsgebäudes im Nordwesten von Buenos Aires. Offenes Plen-um von NiUnaMenos.

16 ATMO

Asamblea NiUnaMenos

Autorin: Es geht um den Internationalen Frauentag am 8.März. Argentinien's Frauen werden, wie in vielen Ländern weltweit, ihrer Arbeit niederlegen.

**27 OT
Carbajal**

Mariana

Die Idee hinter dem Internationalen Frauenstreik ist zu zeigen, dass die Welt ohne uns stillsteht. Zu zeigen, was unsere Arbeit wert ist, auch die meist unbezahlte Arbeit im Haushalt. Und wir wollen zeigen, wie die aktuelle Sparpolitik der Regierung, sei es bei Renten, Sozialprogrammen oder durch die aktuellen massiven Entlassungen, sich wieder am stärksten auf uns auswirkt, auf unser Leben und unsere Körper.

17 ATMO Atmo 16 Asamblea überblenden in ATMO 17 Marcha

Autorin: In ganz Lateinamerika wird 8. März unter dem Motto „NiUnaMenos – Wir streiken“ demonstriert. Gegen Sexismus, gegen Abtreibungsverbote, gegen Gewalt, für Gleichberechtigung. Staatsanwältin Monica Cuñarro und ihre Abteilung werden ab Mittag die Aktenordner zuklappen, Journalistin Mariana Carbajal die Berichterstattung über den Frauentag männlichen Kollegen überlassen. Und Karina Abregú wird Plakate mit schwarzweißen Fotos durch die Stadt tragen. Portraits von Frauen, die am 8. März nicht mehr mitdemonstrieren können.